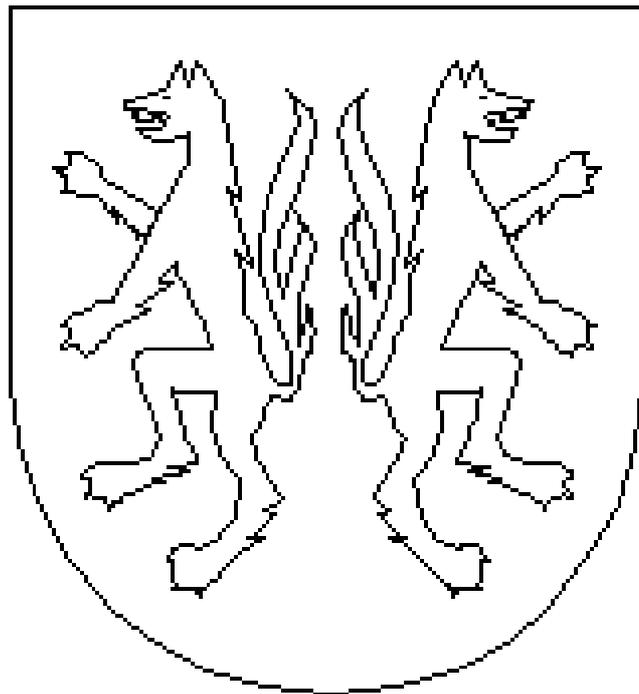


Integrationsmonitoring

2008

Landkreis Peine



Zusammengestellt und bearbeitet von:

Dr. Detlef Buhmann, Joachim Krenz, Gerhard A. Spiller

unter Mitarbeit von:

Dr. Doris Arnold, Ulrike Gödecke-Weißkopf, Holger Hahn, Dr. Bettina Kiessling-Klamka, Dirk Kobbe, Janine Kumpfe, Friedrich-Wilhelm Lauschke, Ralf Rössel, Frank Samland, Monika Scholz, Sven Strube

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
1. Begriffsdefinition	4
1.1 Integration	4
1.2 Migration	4
1.3 Migrant/in	4
2. Das Integrationsmonitoring	6
2.1 Basiskennzahlen zur Integration	7
2.2 Ziel 1: Sozioökonomische Integration: Teilhabe in den Bereichen Bildung und Arbeit	12
2.2.1 Bildung	12
2.2.2 Arbeit	20
2.2.3 Soziale Sicherung	21
2.3 Ziel 2: Kulturelle Integration	23
2.3.1 Sprachkenntnisse	23
2.3.2 Interethnische Beziehungen	26
2.4 Ziel 3: Politische Integration	26
2.5 Ziel 4: Gesellschaftliche Integration – Integration in die kommunale Gesellschaft	27
2.5.1 Interkulturelle Öffnung der Verwaltung	27
2.5.2 Wohnen	29
2.5.3 Soziale Problemlagen	36
2.6 Zusammenfassender Ausblick	39

Vorwort

Im Landkreis Peine lebten am 31. Dezember 2007 insgesamt 8.405 Ausländerinnen und Ausländer; das entspricht einem Anteil von 6,29% an der Gesamtbevölkerung. Hinzu kommen die Personen, die zwar über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügen, jedoch einen Migrationshintergrund haben. Berücksichtigt man die Spätaussiedler/innen, eingebürgerten Personen usw., verfügen 13,2 % der Einwohnerinnen und Einwohner des Kreisgebietes über einen Migrationshintergrund.

Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich III im Juli 2007 einen Integrationsbericht herausgegeben. Das nun vorliegende Integrationsmonitoring knüpft an den Bericht an. Damit verfügen Verwaltung und Politik nunmehr über eine weitere Handlungsgrundlage, auf deren Basis bestehende Integrationsmaßnahmen überprüft und neue geplant sowie aktuelle Ansätze in die Diskussion für eine verbesserte Integration aufgenommen werden können.

Unser Ziel ist, dass wir uns Jahr für Jahr nachweisbar bei der Integration von Migrantinnen und Migranten verbessern. Dazu wird es in regelmäßigen Zeitabständen weitere Monitoring-Berichte geben.

Angesichts der vorherrschenden Unterteilung in Deutsche und Ausländer/innen und der Nicht-Berücksichtigung der deutschen Bevölkerung mit Migrationshintergrund stellt die Datenerhebung nach wie vor ein Problem dar. Leider hat der Landkreis Peine keine Möglichkeit, bei externen Datenquellen eine Änderung der Erfassung veranlassen zu können, aber auch bei den eigenen Datenerhebungen werden von der Computersoftware manchmal engere Grenzen als wünschenswert gesetzt. Trotz dieser Probleme legt Fachbereich III ein Monitoring vor, das die Integrationsarbeit im Landkreis Peine sicher positiv beeinflussen wird.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erstellung des Integrationsmonitoring mitgewirkt haben.

Peine, 01. Dezember 2008



Franz Einhaus
Landrat

1. Begriffsdefinition

1.1 Integration

Mit dem Begriff ‚Integration‘ wird die Eingliederung von neuen Bevölkerungsgruppen in die bestehenden Sozialstrukturen einer Aufnahmegesellschaft und die Art und Weise der Verknüpfung der neuen Bevölkerungsgruppen mit dem bestehenden System aus wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen, kulturellen und politischen Beziehungen verstanden. Die Integration verfolgt das Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen am gesellschaftlichen Geschehen in allen Facetten.¹

1.2 Migration

Der Begriff ‚Migration‘ leitet sich vom lateinischen ‚migrare‘ ab, was ‚wandern, an einen anderen Ort ziehen‘ bedeutet. Heute hat er die bisher üblichen Bezeichnungen Emigration für Auswanderung und Immigration für Einwanderung weitgehend ersetzt, da die entsprechende Unterscheidung häufig keine zutreffende Beschreibung mehr liefert.² Im Verlauf dieses Berichts umfasst der Begriff ‚Migration‘ eine räumliche Bewegung zur Veränderung des Lebensmittelpunktes im Sinne eines dauerhaften Wohnortwechsels von Individuen oder Gruppen über eine bedeutsame Entfernung. Wanderungen über die Grenze eines Nationalstaates hinweg kennzeichnen dabei die internationale Migration in Abgrenzung zur Binnenmigration. Der Begriff ‚Migration‘ beinhaltet sowohl die Zu- als auch die Abwanderung.³

1.3 Migrant/in

Bei der Verwendung des Begriffes ‚Migranten‘ ist nicht von einem eindeutigen Gebrauch auszugehen, da er keine homogene eindeutige Gruppe bezeichnet. Je nach Definition werden unterschiedliche Merkmale wie etwa Geburtsland, Staatsangehörigkeit oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe, z.B. Spätaussiedler/innen, Arbeitsmigranten/-innen,

¹ Vgl. Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGSt): Management kommunaler Integrationspolitik, KGSt-Berichte und Materialien Nr. 7/2005, Köln 2005, S. 13, hier zitiert nach: Diess., KGSt-Materialien Nr. 2/2006, Köln 2006, S. 8.

² Vgl. Stadt Hamburg: Was bedeutet Migrantin/Migrant?. Internetveröffentlichung 2003.

³ H.W. Lederer/R. Rau/S. Rühl: Migrationsbericht 1999, Zu- und Abwanderung nach und aus Deutschland. Bonn 1999, hier zitiert nach: M. David: Aspekte der gynäkologischen Betreuung und Versorgung von türkischen Migrantinnen in Deutschland. Berlin 2001, Internetveröffentlichung.

Asylbewerber/innen usw., verwendet.⁴ Die Statistik operiert in aller Regel nur mit dem Begriffspaar Ausländer versus Deutsche, erhebt also das Kriterium der Staatsangehörigkeit zum zentralen Moment der Zugehörigkeit. Die Trennlinie wird demnach nicht nach dem Faktum der Einwanderung oder der Abkunft aus einer eingewanderten Familie gezogen. Die statistische Kategorie Ausländer deckt daher nur einen begrenzten Bereich der Personen mit Migrationshintergrund ab. Hilfreich für das Verständnis und um den nicht eindeutig definierten Personenkreis pragmatisch fassen zu können, ist die im Mikrozensus 2005 gewählte Systematisierung. Danach werden zu den Personen mit Migrationshintergrund gezählt:

1. Ausländer/innen

1.1 Zugewanderte Ausländer/innen:

Ausländer/innen der 1. Generation

1.2 In Deutschland geborene Ausländer/innen:

Ausländer/innen der 2. und 3. Generation

2. Deutsche mit Migrationshintergrund

2.1 Zugewanderte Deutsche mit Migrationshintergrund:

Spätaussiedler

Eingebürgerte zugewanderte Ausländer/innen

2.2 Nicht zugewanderte Deutsche mit Migrationshintergrund:

Eingebürgerte nicht zugewanderte Aussiedler/innen

Kinder zugewanderter Aussiedler/innen

Kinder zugewanderter, aber in Deutschland geborener eingebürgerter ausländischer Eltern

Kinder ausländischer Eltern, die bei Geburt zusätzlich die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten haben

Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund, bei denen nur ein Elternteil Migrant/in oder in Deutschland geborene/r Eingebürgerte/r oder Ausländer/in ist.

⁴ Vgl. I. Heinz: Interkulturelle Irritationen beim Arzt. Köln 2004, S. 9.

2. Das Integrationsmonitoring

Integrationsmonitoring zielt darauf ab, den Verlauf der Integration von Migrantinnen und Migranten zu messen. Ziel des Integrationsmonitorings ist es, aussagefähige Daten zum Stand und zur Entwicklung der Integration zur Verfügung zu stellen, die von der Praxis und den politischen Entscheidungsträgern genutzt werden können.

Vor dem Hintergrund statistisch ungesicherter Erkenntnisse gibt es bisher weder ein kohärentes Integrationskonzept noch verbindliche Indikatoren zur Messung von Integration. Die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmodernisierung (KGSt) hat im Jahre 2006 die Einführung eines Integrationsmonitorings auf der kommunalen Ebene empfohlen. Im gleichen Jahr hat die Bertelsmann Stiftung die „Kernkennzahlen Integration“ vorgelegt, an denen wir uns im Folgenden orientieren. Sie beinhalten zunächst „Basiskennzahlen zur Integration“ und gliedern sich darüber hinaus in vier Zielbereiche:

Ziel 1: Sozioökonomische Integration: Teilhabe in den Bereichen Bildung und Arbeit

Ziel 2: Kulturelle Integration

Ziel 3: Politische Integration

Ziel 4: Gesellschaftliche Integration – Integration in die kommunale Gesellschaft

Im Jahr 2008 hat die Bundesregierung ein Indikatorenset für ein bundesweites Integrationsmonitoring und einen ersten Bericht in Auftrag gegeben. Das Indikatorenset umfasst 100 Indikatoren in 14 Themenfeldern, die die zentralen gesellschaftlichen Handlungsfelder der Integration abbilden. Ziel ist ein bundesweites, indikatorengestütztes Monitoring.

2.1 Basiskennzahlen zur Integration (laut Bertelsmann-Stiftung)

1. Anzahl Einwohner mit Hauptwohnsitz im Landkreis Peine

Stand am 31. Dez. des Jahres	Anzahl Personen im Alter von ... bis unter ... Jahren				Insgesamt
	0 - 15	15 - 25	25 - 65	ab 65	
1999	22.145	13.201	74.165	21.780	131.291
2000	22.398	13.337	74.133	22.375	132.243
2001	22.539	13.467	73.971	23.021	132.998
2002	22.581	13.682	73.897	23.674	133.834
2003	22.404	14.055	73.490	24.407	134.356
2004	22.236	14.158	72.893	25.205	134.492
2005	21.870	14.366	72.295	26.050	134.581
2006	21.491	14.316	71.607	26.764	134.178
2007	20.957	14.389	71.117	27.097	133.560

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikation Niedersachsen (LSKN, bis Februar 2008 Niedersächsisches Landesamt für Statistik (NLS)), Tabelle Z1000110.

2. Anzahl ausländischer Einwohner mit Hauptwohnsitz im Landkreis Peine

(gemäß Ausländerzentralregister)

Stand am 31. Dez. des Jahres	Anzahl Personen im Alter von ... bis unter ... Jahren				Insgesamt
	0 - 15	15 - 25	25 - 65	ab 65	
1999	2.327	1.287	4.224	233	8.071
2000	2.174	1.249	4.298	254	7.975
2001	2.069	1.222	4.250	279	7.820
2002	1.957	1.178	4.263	307	7.705
2003	1.771	1.098	4.012	313	7.194
2004	1.664	1.066	3.975	347	7.052
2005	1.455	1.035	3.956	388	6.834
2006	1.352	971	3.930	423	6.676
2007	1.212	981	3.844	451	6.488

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikation Niedersachsen (LSKN, bis Februar 2008 Niedersächsisches Landesamt für Statistik (NLS)), Tabelle Z1050131.

3. Anteil ausländischer Einwohner an der Bevölkerung

Stand am 31. Dez. des Jahres	Gesamtzahl der Personen		Anteil Ausländer an der Gesamtbevölke- rung in Prozent
	Einwohner	Ausländer	
1999	131.291	8.071	6,15
2000	132.243	7.975	6,03
2001	132.998	7.820	5,88
2002	133.834	7.705	5,76
2003	134.356	7.194	5,35
2004	134.492	7.052	5,24
2005	134.581	6.834	5,08
2006	134.178	6.676	4,98
2007	133.560	6.488	4,86

Eigene Berechnung auf der Datenbasis der Tabellen 1 und 2.

Die Tabellen 1 und 2 belegen einen Bevölkerungsrückgang im Landkreis Peine, bei der deutschen Bevölkerung seit 2005, bei den Ausländern/-innen kontinuierlich seit 1999.

Der Anteil der Ausländer/innen an der Gesamtbevölkerung verringert sich von 6,15% in 1999 auf 4,86% in 2007. Die Anzahl der Personen im Alter von 0 bis unter 15 Jahren verringert sich in diesem Zeitraum von 2.327 (10,51%) auf 1.212 (5,78%), die im Alter von 15 bis unter 25 Jahren von 1.287 (9,75%) auf 981 (6,82%), die im Alter von 25 bis unter 65 Jahren von 4.224 auf 3.844, bleibt aber prozentual betrachtet (5,70% zu 5,41%) relativ stabil. Der Anteil ausländischer Einwohner/innen ab 65 Jahren an der Bevölkerung steigt hingegen von 233 (1,07%) auf 451 (1,66%). (Basiskennzahlen 3 bis 7)

8. Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in den letzten fünf Jahren

Stand am 31. Dez. des Jahres	Ausländische Bevölkerungszahl	Veränderung in Prozent
2002	7.705	
2003	7.194	-6,63
2004	7.052	-1,97
2005	6.834	-3,09
2006	6.676	-2,31
2007	6.488	-2,82

Eigene Berechnungen auf der Datenbasis von Tabelle 3

Die vorstehende Tabelle verdeutlicht den kontinuierlichen Rückgang der Ausländerzahlen in den letzten fünf Jahren.

Tabelle 9 belegt die Bewegung innerhalb der Bevölkerungsgruppe der Ausländer/innen:

9. Anteil im Jahr direkt aus dem Ausland zugezogener Ausländer an der ausländischen Bevölkerung am Ende des Jahres

Stand am 31. Dez. des Jahres	Ausländer insgesamt	A-Datei (zugezogen und noch anwesend)	B-Datei (innerhalb des Kalenderjahres zu- und wieder weggezogen)	Summe aller Zuzüge gemäß A- und B-Datei	Anteil der Zuzüge gemäß A-Datei an der ausländischen Bevölkerung in Prozent
2000	7.975	221	285	506	2,77
2001	7.820	199	289	488	2,54
2002	7.705	215	313	528	2,79
2003	7.194	206	256	462	2,86
2004	7.052	181	135	316	2,56
2005	6.834	171	138	309	2,49
2006	6.676	148	98	246	2,21
2007	6.488	178	32	210	2,74

Integrationsbeauftragter im Fachdienst Soziales

Die folgenden Tabellen geben Auskunft über die rechtliche Integration der Ausländer/innen. Zu beachten ist, dass seit 2005 das Zuwanderungsgesetz gilt.

10. Anteil der Eingebürgerten an der ausländischen Bevölkerung des Vorjahres

Stand am 31. Dez. des Jahres	Anzahl Ausländer	Eingebürgerte Personen gem. Einbürgerungsstatistik	Anteil der Eingebürgerten an der ausländischen Bevölkerung des Vorjahres in Prozent
1999	8.071		
2000	7.975	227	2,81
2001	7.820	196	2,46
2002	7.705	186	2,38
2003	7.194	187	2,43
2004	7.052	173	2,40
2005	6.834	217	3,08
2006	6.676	198	2,90
2007	6.488	173	2,67

eingebürgerte Personen gemäß Fachdienst Ordnungswesen

Im Durchschnitt der letzten 8 Jahre wurden 195 Einbürgerungen vorgenommen. Die Schwankungen in den einzelnen Jahren können nicht eindeutig einer Ursache zugeschrieben werden. Eine große Zahl von ausländischen Personen lebt bereits seit mehreren Jahren in Deutschland bzw. im Landkreis Peine. Die nachstehenden Tabellen spiegeln diese Personkreise wider:

11. Anteil Ausländer mit mindestens acht Jahren Aufenthalt

Stand am 31. Dez. des Jahres	Anzahl Ausländer	Ausländische Bevölkerung mit mindestens acht Jahren Aufenthalt	Anteil Ausländer mit mindestens acht Jahren Aufenthalt in Prozent
2004	7.052	4.920	69,77
2005	6.834	4.883	71,45
2006	6.676	4.917	73,65
2007	6.488	4.944	76,20

Anzahl Ausländer: Landesbetrieb für Statistik und Kommunikation Niedersachsen (LSKN, bis Februar 2008 Niedersächsisches Landesamt für Statistik (NLS)), Tabelle Z1050131; Ausländische Bevölkerung mit mindestens acht Jahren Aufenthalt: LSKN, Tabelle A1050101; Anteil Ausländer mit mindestens acht Jahren Aufenthalt: Eigene Berechnung.

Während die Anzahl der Ausländer/innen im Landkreis Peine sinkt, bleibt der Anteil der Ausländer/innen mit mindestens 8 Jahren Aufenthalt in absoluten Zahlen konstant, prozentual steigt er.

12. Anteil Ausländer mit Niederlassungserlaubnis an der ausländischen Bevölkerung

Stand am 31. Dez. des Jahres	Anzahl der Berechtigungen				Anteil an der ausländischen Bevölkerung in Prozent	
	AE	AB	NE	Gesamt	nur NE	Alle Berechtigungen
2004	153	3	entfällt	2.847	entfällt	40,37
2005	entfällt	entfällt	178	2.818	2,59	41,14
2006	entfällt	entfällt	157	2.839	2,35	42,52
2007	entfällt	entfällt	160	2.916	2,47	44,94

Die unbefristete Aufenthaltserlaubnis (AE) und die Aufenthaltsberechtigung (AB) gab es nur bis einschließlich des Jahres 2004. Seit 2005 gibt es die Niederlassungserlaubnis (NE). Integrationsbeauftragter im Fachdienst Soziales

13. Anteil Asylbewerber mit Duldungsstatus an der ausländischen Bevölkerung

Stand am 31. Dez. des Jahres	Anzahl Ausländer	Anwesende Gedulde- te	Anteil der geduldeten Auslän- der an der Gesamtzahl der Ausländer in Prozent
2000	7.975	249	3,12
2001	7.820	287	3,67
2002	7.705	337	4,37
2003	7.194	373	5,18
2004	7.052	462	6,55
2005	6.834	368	5,37
2006	6.676	314	4,70
2007	6.488	341	5,01

Integrationsbeauftragter im Fachdienst Soziales

14. Anteil Aussiedler an Schülern allgemein bildender Schulen

Diese Daten werden lediglich für den Personenkreis der Ausländer/innen erhoben, nicht jedoch für die Gruppe der Spätaussiedler/innen. Insoweit ist keine Aussage möglich.

15. Zuwandereranteil an der Bevölkerung unter 25 Jahren

Aufgrund der bereits angesprochenen Ungenauigkeit der Basisdaten ist hierzu keine konkrete Aussage möglich. Der Anteil wird bundesweit auf 27,2% beziffert.⁵

2.2 Ziel 1: Sozioökonomische Integration: Teilhabe in den Bereichen

Bildung und Arbeit

2.2.1 Bildung

1. Anteil Kinder mit Migrationshintergrund an 3-jährigen in Tageseinrichtungen für Kinder

Zu diesem Indikator liegen bislang keine Zahlen vor, sodass eine Aussage nicht möglich ist.

⁵ Vgl. Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hg.): Nationaler Integrationsplan Arbeitsgruppe 3: „Gute Bildung und Ausbildung sichern, Arbeitsmarktchancen erhöhen“, Abschlussbericht der Arbeitsgruppe 3. Berlin 2007, S. 8.

2. Anteil Kinder mit Migrationshintergrund an Kindern in Tageseinrichtungen insgesamt

Die nachstehenden Ausführungen beziehen sich auf den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindergärten, nicht jedoch in den Krippeneinrichtungen. Die Daten zu diesem Indikator geben den Stand vom 15. März 2008 wieder.

Im Rahmen der Bundesstatistik der Kindertagesbetreuungen wird u.a. erfasst, wie viele Kinder eine Einrichtung besuchen, bei denen zumindest ein Elternteil nicht deutscher Herkunft ist. Dabei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es nicht um die Staatsangehörigkeit, sondern um die Herkunft geht. Demzufolge werden zukünftig wesentlich sicherere Daten zum Migrationshintergrund zur Verfügung stehen. Außerdem wird zukünftig auch nachgefragt, ob in der Familie vorrangig deutsch gesprochen wird (Ja/Nein-Abfrage). Mit den Vertretern der Gemeinden und der Stadt Peine wurde sich im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung am 27. Februar 2008 darauf verständigt, dass in den kommenden Jahren auf dieser Grundlage auch die KITA-Daten für den Landkreis Peine gemeldet werden sollen.

Im Rahmen der Abfrage zur Kindertagesbetreuungsplanung 2008 zum Stichtag 15. März 2008 sind in Bezug auf die Belegung von Kindern mit Migrationshintergrund (für die Stadt Peine einschließlich Kindern von Spätaussiedlern) folgende Angaben gemacht worden:

	KITA-PLätze	Anteil Migrationshintergrund	Prozent
Edemissen	413	27	6,54
Hohenhameln	254	20	7,87
Ilsede	326	62	19,02
Lahstedt	336	25	7,44
Lengede	443	69	15,58
Peine	1.455	458	31,48
Vechelde	531	61	11,49
Wendeburg	365	17	4,66
	4.123	739	17,92

Fachdienst Jugendamt

Die Tabelle zeigt, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in der Stadt Peine mit 31,48% am höchsten ist, gefolgt von Ilsede (19,02%) und Lengede (15,58%). Bei der genaueren Betrachtung der einzelnen Kindertageseinrichtungen in den Gemeinden fällt auf, dass

einzelne Einrichtungen einen besonders hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund haben:

Gemeinde Lengede:

	Belegung insgesamt	Anteil Migrationshintergrund	Prozent
KITA Broistedt	102	11	10,78
KITA Wilde 9 Woltwiesche	68	7	10,29
Ev. KITA Lengede	93	20	21,51
Ev. KITA Klein Lafferde	41	3	7,32
KITA Sonnenschein Lengede einschl. Woltwiesche	73	18	24,66
KITA Broistedt	40	4	10,00
KITA Barbecke	26	6	23,08
	443	69	15,58

Fachdienst Jugendamt

Stadt Peine:

	Belegung insgesamt	Anteil Migrationshintergrund	Prozent
Bärenhöhle	46	20	43,48
Eulennest	120	58	48,33
Kinderparadies	65	5	7,69
Löwenzahn	133	21	15,79
Lummerland	97	64	65,98
Pustebume	85	42	49,41
Rappelkiste	74	5	6,76
Rasselbande	35	2	5,71
Regenbogen	60	4	6,67
Villa Kunterbunt	93	47	50,54
Zwergenmühle	68	34	50,00
St. Jacobi	92	47	51,09
Martin Luther	75	31	41,33
Ev. Stederdorf	102	33	32,35
Ev. Woltorf	62	9	14,52
Ev. Schmedenstedt	25	0	0,00
St. Elisabeth	95	27	28,42
Kinderspielkreis Eixe	20	0	0,00
Kinderspielkreis Vöhrum	20	0	0,00
HPK VIN	36	6	16,67
SprachheilKita Lebenshilfe	24	0	0,00
Heilpäd.Kita Lebenshilfe	28	3	10,71
	1.455	458	31,48

Fachdienst Jugendamt

Gemeinde Ilsede:

	Belegung insgesamt	Anteil Migrationshintergrund	Prozent
Zwergenland Groß Ilsede	67	10	14,93
Arche Noah - Bülten	73	7	9,59
Ev. KITA Groß Bülten	22	8	36,36
Ev. KITA Trinitatis Ölsburg	100	27	27,00
Ev. Spielkreis Solschen	21	2	9,52
Siebenstein Klein Ilsede	43	8	18,60
Ohne priv. Kindertagesstätten, die allerdings auch keine Kinder mit Migrationshintergrund haben.			
	326	62	19,02

Fachdienst Jugendamt

Auf die Darstellung für die anderen Gemeinden wird verzichtet, da größere Zentrierungen hier nicht festzustellen sind.

Aus zahlreichen Untersuchungen ist bekannt, dass Kinder mit mindestens 3 Jahren Kindergartenbesuch die besten Voraussetzungen für das Erlernen der Kulturtechniken in der Grundschule haben. Aus den Schuleingangsuntersuchungen des Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes wissen wir, dass Kinder mit Migrationshintergrund zu einem höheren Prozentsatz weniger als 3 Jahre den Kindergarten besuchen. Allerdings hat sich die Quote des Kindergartenbesuchs insgesamt und auch bei den Kindern mit Migrationshintergrund in den letzten Jahren verbessert.

**3. Anteil ausländischer Schüler an der Förderschule mit Schwerpunkt Lernen sowie
der Förderschule mit Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung
(Primär- und Sekundärstufe)**

Schuljahr	Schwerpunkt Lernen		
	Schüler insgesamt	Ausländische Schüler	Anteil der ausländischen Schüler an der Gesamtzahl der Schüler in Prozent
2000/2001	305	59	19,34
2001/2002	293	55	18,77
2002/2003	308	60	19,48
2003/2004	309	63	20,39
2004/2005	304	70	23,03
2005/2006	501	114	22,75
2006/2007	471	113	23,99
2007/2008	427	105	24,59

Fachdienst Schule, Kultur und Sport

Es darf unterstellt werden, dass sich der sehr hohe Anteil ausländischer Schüler/innen mindestens teilweise aus der nicht ausreichenden Beherrschung der deutschen Sprache begründet.

Schuljahr	Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung		
	Schüler insgesamt	Ausländische Schüler	Anteil der ausländischen Schüler an der Gesamtzahl der Schüler in Prozent
2004/2005	21	2	9,52
2005/2006	31	0	0,00
2006/2007	25	3	12,00
2007/2008	31	3	9,68

Fachdienst Schule, Kultur und Sport

Die unterschiedliche Verteilung der ausländischen Kinder auf die Schulformen ist bereits im Integrationsbericht des Landkreises aus dem Jahr 2007 festgehalten. Dort wird festgestellt, dass der Anteil ausländischer Schüler und Schülerinnen an Förder- und Hauptschulen über-

proportional zum Bevölkerungsanteil, an Gymnasien sowie der IGS hingegen unterproportional ist. Darin zeigt sich Handlungsbedarf zur Unterstützung der gleichberechtigten Teilhabe am Bildungssystem. Hier dargestellt wird der Anteil ausländischer Schüler/innen an der Förderschule Lernen, der mit 24,59% im Schuljahr 2007/2008 überproportional hoch ist. Aus den vorliegenden Zahlen der Förderschule mit Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung lassen sich keine belastbaren Schlussfolgerungen ziehen.

4. Anteil ausländischer Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife im Vergleich zu Schulabgängern insgesamt (mit allgemeiner Hochschulreife)

Schuljahr	Schulabgänger mit allgemeiner Hochschulreife		
	Schüler insgesamt	Ausländische Schüler	Anteil der ausländischen Schüler an der Gesamtzahl der Schüler in Prozent
2000/2001	234	23	9,83
2001/2002	212	3	1,42
2002/2003	216	9	4,17
2003/2004	211	1	0,47
2004/2005	222	1	0,45
2005/2006	241	4	1,66
2006/2007	307	11	3,58
2007/2008	203	10	4,93

Fachdienst Schule, Kultur und Sport

Bei der Erreichung höherer Bildungsabschlüsse sind ausländische Schülerinnen und Schüler nicht gleichwertig repräsentiert. Im Schuljahr 2007/2008 erreichten 10 ausländische Schüler/innen die Hochschulreife. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 4,93%. Der Durchschnitt der letzten 8 Jahre beträgt 3,31%.

**5. Anteil ausländischer Schulabgänger allgemeinbildender Schulen
ohne Hauptschulabschluss im Vergleich
mit Anteil Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss insgesamt**

Schuljahr	Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss		
	Schüler insgesamt	Ausländische Schüler	Anteil der ausländischen Schüler an der Gesamtzahl der Schüler in Prozent
2000/2001	10	1	10,00
2001/2002	12	1	8,33
2002/2003	18	5	27,78
2003/2004	10	2	20,00
2004/2005	11	3	27,27
2005/2006	28	5	17,86
2006/2007	51	16	31,37
2007/2008	96	12	12,50

Fachdienst Schule, Kultur und Sport

Am Ende des Schuljahres 2007/2008 verließen 96 Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Abschluss. 12 davon waren ausländische Schülerinnen und Schüler (=12,50%).

**6. Anteil Auszubildender an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
am Wohnort an der ausländischen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 21 Jahren
im Vergleich mit Auszubildenden (...) insgesamt**

Bislang konnten keine Datensätze zu einem einheitlichen Stichtag erschlossen werden, so dass hierzu noch keine Aussagen möglich sind.

2.2.2 Arbeit

7. Arbeitslosenquote von Ausländern im Vergleich mit Arbeitslosenquote insgesamt

Stand Ende August des Jahres	Arbeitslose Ausländer	Arbeitslosenquote Ausländer	Arbeitslosenquote aller abhängig Beschäftigten zivilen Erwerbspersonen
2006	758	33,3	11,2
2007	713	31,7	10,5

Fachdienst Arbeit

8. Anteil Arbeitsloser an der ausländischen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 25 Jahren im Vergleich mit Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren insgesamt

Stand Ende August des Jahres	Arbeitslose Ausländer von 15 bis unter 25 Jahren	Arbeitslose insgesamt im Alter von 15 bis unter 25 Jahre	Arbeitslosenquote der Ausländer von 15 bis unter 25 Jahren an der entsprechenden Altersgruppe aller Arbeitslosen
2006	Nicht ermittelbar	873	
2007	Nicht ermittelbar	848	

Fachdienst Arbeit

Das Thema Arbeitslosigkeit stellt eine zentrale Herausforderung für den Integrationsprozess dar. Wirtschaftliche Gleichstellung verlangt eine gleichwertige Beteiligung an der Beschäftigung. Während die Arbeitslosenquote bei Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft in den Jahren 2006 und 2007 jeweils über 10% lag, waren es über 30% bei den Ausländern/-innen. Die Schlussfolgerung ist offensichtlich. Demnach sind Ausländer/innen eklatant stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Deutsche.

2.2.3 Soziale Sicherung

9. Anteil Hartz-IV-Empfänger an der ausländischen Bevölkerung im Vergleich mit Anteil Hartz-IV-Empfängern an der Gesamtbevölkerung

Stand Ende August des Jahres	Bevölkerung Ende Dezember	Hartz-IV-Empfänger insgesamt	Anteil der Hartz-IV-Empfänger an der Gesamtbevölkerung in Prozent	Ausländische Hartz-IV-Empfänger	Anteil der ausländischen Hartz-IV-Empfänger an der Gesamtzahl der Hartz-IV-Empfänger in Prozent
2006	134.178	10.892	8,12	1.626	14,93
2007	133.560	11.230	8,41	1.532	13,64

Fachdienst Arbeit

10. Anteil Hartz-IV-Empfänger an der ausländischen Bevölkerung unter 15 Jahren im Vergleich zu Hartz-IV-Empfängern unter 15 Jahre an der Gesamtbevölkerung

Stand 31. Dez. des Jahres	Kinder unter 15 Jahren insgesamt	Hartz-IV-Empfänger unter 15 Jahren insgesamt	Anteil der Hartz-IV-Empfänger unter 15 Jahren an der Gesamtheit dieser Bevölkerungsgruppe in Prozent	Ausländische Hartz-IV-Empfänger unter 15 Jahren insgesamt	Anteil der ausländischen Hartz-IV-Empfänger unter 15 Jahre an der Gesamtzahl der Hartz-IV-Empfänger unter 15 Jahre in Prozent
2006	21.491	3.413	15,88	440	12,89
2007	20.957	3.306	15,78	388	11,74

Fachdienst Arbeit

Die Quote der Leistungsbezieher/innen nach SGB II ist bei der erwachsenen ausländischen Bevölkerung wie auch bei der unter 15 Jahren deutlich höher als bei den Arbeitslosengeld-II-Beziehern/-innen mit deutscher Staatsbürgerschaft.

**11. Anteil ausländischer Empfänger von Leistungen zur Grundsicherung
im Alter (SGB XII) an der ausländischen Bevölkerung über 65 Jahren
im Vergleich zum Anteil der Empfänger von Grundsicherung
im Alter an der Gesamtbevölkerung über 65 Jahren**

Stand 31. Dez. des Jahres	Empfänger von Grundsicherung über 65 Jahren insgesamt	Ausländische Emp- fänger von Grundsicherung über 65 Jahren	Anteil der ausländi- schen Empfänger von Grundsicherung über 65 Jahren an der Gesamtzahl der Empfänger von Grundsicherung über 65 Jahren in Prozent
2005	473	32	6,77
2006	523	29	5,54
2007	534	46	8,61

Für die Jahre 2005 und 2006: LSKN (auf telefonische Anfrage), für das Jahr 2007: Fachdienst Soziales

Brüche in der Erwerbsbiographie bedingt durch Migration, Nichtanerkennung bzw. Teilanerkennung im Ausland erbrachter Sozialversicherungsleistungen sowie Beschäftigung im Niedriglohnsektor sind einige der Gründe, weshalb Migranten/-innen im Alter ergänzende Leistungen erhalten.

2.3 Ziel 2: Kulturelle Integration

2.3.1 Sprachkenntnisse

1. Anteil Schüler des 1. Jahrganges, die an vorschulischen Sprachkursen teilgenommen haben (Sprachstandsfeststellung)

Schuljahr	Untersuchte Kinder insgesamt	davon Sprachförderung			
		Kinder insgesamt	davon Kinder mit Migrationshintergrund	Anteil aller Kinder mit Sprachförderung an der Gesamtheit aller Kinder mit Sprachförderung in Prozent	Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachförderung an der Gesamtheit aller Kinder mit Sprachförderung in Prozent
2006/07	1.633	216	150	13,23	9,19
2007/08	1.556	255	173	16,39	11,12

Fachdienst Gesundheitsamt

In der Gesellschaft besteht weitgehend Konsens, dass die Förderung der Sprachentwicklung von Geburt an von ausschlaggebender Bedeutung für das weitere Lernen ist. Die entsprechenden Kompetenzen der Kinder werden bei den Schuleingangsuntersuchungen vom Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Landkreises erfasst. In 2007 haben von 1.556 untersuchten Kindern 255 (16,39%) einen Sprachförderbedarf, davon sind 173 (67,84%) Kinder mit Migrationshintergrund.

2. Anteil Ausländer, die an Integrationskursen teilgenommen haben

Lehrgang	Laufzeit	Teilnehmer zu Beginn	Teilnehmer am Ende	Ergebnis
psd 1	14.04.-13.10.1998	19	16	alle mit Abschlussbescheinigung
psd 2	03.05.-29.10.1999	17	17	alle mit Abschlussbescheinigung
psd 3	03.07.-22.12.2000	26	26	alle mit Abschlussbescheinigung
psd 4	03.09.2001-01.03.2002	26	25	5 bestanden
psd 8	21.03.-29.09.2005	21	21	Kein Ergebnis
psd 9	07.06.-18.11.2005	19	19	7 bestanden (Zertifikat)
psd 10	24.10.2005-15.05.2006	16	15	6 bestanden (Zertifikat)
psd 11	24.10.2005-15.05.2006	20	20	5 bestanden (Zertifikat)
psd 12	06.03.-05.09.2006	17	17	5 teilgenommen, 2 bestanden (Zertifikat)
Lehrgang	Laufzeit	Teilnehmer zu Beginn	Teilnehmer am Ende	B1-Prüfungen
F-7140	18.04.-15.12.2005	21	19	11
G-7150	05.09.2005-30.01.2006	21	17	7
G-7160	05.12.2005-30.06.2006	18	15	9
H-7120	13.02.-21.11.2006	18	14	4
H-7130	08.05.2006-08.01.2007	20	18	7
I-7140	18.09.2006-16.01.2007	20	18	9
I-7150	04.12.2006-26.07.2007	18	14	6
K-7160	16.04.2007-04.01.2008	18	15	8
L-7170	25.09.2007-10.06.2008	17	13	13 teilgenommen, 8 bestanden
L-7180	12.11.2007-11.06.2008	17	13	12 teilgenommen 8 bestanden
M-7120	04.02.2008-15.10.2008	18	12	10 Teilnehmer/innen Prüfung A2 6 bestanden

Integrationsbeauftragter im Fachdienst Soziales

Die vorstehende Tabelle zeigt die Ergebnisse der formellen Integrationsmaßnahmen. Seit dem Jahr 2005 sind Neuzugewanderte sowie bereits länger in Deutschland lebende Ausländer/innen gemäß dem Aufenthaltsgesetz zur Teilnahme an einem Integrationskurs berechtigt bzw. verpflichtet. Ein solcher Kurs besteht aus einem Sprachkurs und einem Orientierungskurs. Im Sprachkurs wird der Wortschatz, der zum Sprechen und Schreiben im Alltag benötigt wird, gelehrt. Dazu gehören Kontakte zu Behörden, Gespräche mit Nachbarn und Arbeitskollegen, das Schreiben von Briefen und das Ausfüllen von Formularen. Der Orientierungskurs informiert über das Leben in der deutschen Gesellschaft und vermittelt Wissen über die Rechtsordnung, die Kultur und die Geschichte des Landes. Am Ende des Integrationskurses kann das Zertifikat Deutsch, ein anerkanntes Sprachenzertifikat, erworben werden. Außerdem werden die Inhalte aus dem Orientierungskurs geprüft. Über das Ergebnis erhalten die Teilnehmer/innen vom Kursträger eine Bescheinigung.

Mit dem erfolgreichen Abschluss des Integrationskurses ist eine der Voraussetzungen erfüllt, um ein unbefristetes Aufenthaltsrecht in Deutschland zu erhalten. Außerdem kann dann gegebenenfalls eine Einbürgerung früher erfolgen. Wenn jemand nicht am Integrationskurs teilnehmen sollte, obwohl sie/er von der Ausländerbehörde dazu verpflichtet worden ist, kann das Konsequenzen haben:

- Bei Neuzuwanderern kann es die Entscheidung über die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis beeinflussen.
- Bei Beziehern/-innen von Sozialleistungen kann es zu einer Kürzung dieser Leistungen führen.

2.3.2 Interethnische Beziehungen

3. Anteil gemischt-nationaler Eheschließungen

Jahr	Eheschließungen		
	insgesamt	zwischen deutschen und ausländischen Partnern	Anteil der gemischt-nationalen Eheschließungen an der Gesamtheit aller Eheschließungen in Prozent
2000	680	77	11,32
2001	603	54	8,96
2002	635	80	12,60
2003	600	77	12,83
2004	592	49	8,28
2005	569	62	10,90
2006	563	49	8,70
2007	544	42	7,70

Anzahl der Eheschließungen: LSKN, Tabelle K1300111; Anteil in Prozent: Eigene Berechnung.

Bi-nationale Ehen gelten als Indikator für einen positiv verlaufenden Integrationsprozess und ein gelingendes multiethnisches, gleichberechtigtes Zusammenleben der Bevölkerung. Tabelle 3 zeigt, dass die Eheschließung zwischen deutschen und ausländischen Personen im Landkreis Peine in der Tendenz leicht rückläufig ist. Zu berücksichtigen ist dabei, dass auch der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung rückläufig ist.

2.4 Ziel 3: Politische Integration

1. Anteil Personen mit Migrationshintergrund In Stadtrat, Gemeinderäten bzw. Kreistag

Jahr	Anzahl Personen mit Migrationshintergrund in Stadtrat, Gemeinderäten und Kreistag
2007	1
2008	

Kreistagsbüro, Gemeinden, Stadt Peine

Von den Personen mit Migrationshintergrund in Stadtrat, Gemeinderäten und Kreistag ist eine Person mit Migrationshintergrund.

2. Beteiligungsrate bei Wahl zur kommunalen Migrantenvertretung

Weder im Landkreis Peine noch in den kreisangehörigen Kommunen ist eine Migrantenvertretung vorhanden.

Aus dem Abschnitt 2.4 ergibt sich, dass die Migranten/-innen in den kommunalen Gremien deutlich unterrepräsentiert sind. Die bestehende Repräsentanz entspricht nicht annähernd dem prozentualen Anteil dieser Bevölkerungsgruppe.

2.5 Ziel 4: Gesellschaftliche Integration

Integration in die kommunale Gesellschaft

2.5.1 Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

1. Anteil der Mitarbeiter in der Verwaltung, die im Jahr an Fortbildungsmaßnahmen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz teilgenommen haben

Jahr	Anzahl Mitarbeiter insgesamt	Anzahl Mitarbeiter bei Fortbildungsmaßnahme zur Förderung der interkulturellen Kompetenz	Anteil der Mitarbeiter bei Fortbildungsmaßnahme zur Förderung der interkulturellen Kompetenz an der Gesamtzahl der Mitarbeiter in Prozent
2004	818	Keine Teilnehmer	
2005	883	Keine Teilnehmer	
2006	875	37	4,23
2007	893	35	3,92

Gesamtzahl der Mitarbeiter: Fachdienst Personal und Service; Teilnehmer an den o.g. Fortbildungen: ProQuali; Anteil in Prozent: Eigene Berechnungen.

Im Leitbild Integration des Landkreises Peine ist die interkulturelle Öffnung der Verwaltung als Leitziel festgeschrieben. Ein Instrument dafür sind Fortbildungsmaßnahmen zur Förderung der interkulturellen Kompetenz.

**2. Anteil Angestellte und Beamte mit Migrationshintergrund
in der Kernverwaltung (Landkreis)**

Jahr	Anzahl Mitarbeiter insgesamt	Anzahl Mitarbeiter mit Migrationshintergrund	Anteil der Mitarbeiter mit Migrationshintergrund an der Gesamtzahl der Mitarbeiter in Prozent
2000	752	45	5,98
2001	809	49	6,06
2002	829	52	6,27
2003	793	44	5,55
2004	818	42	5,13
2005	883	39	4,42
2006	875	35	4,00
2007	893	33	3,70

Fachdienst Personal und Service

3. Anteil Auszubildende mit Migrationshintergrund in der Verwaltung (Landkreis)

Jahr	Auszubildende inklusive Anwärter insgesamt	Auszubildende mit Migrationshintergrund (Auswertung nach Geburtsland)	Anteil in Prozent
2002	26	2	7,69
2003	22	2	9,09
2004	19	1	5,26
2005	24	0	0,00
2006	27	0	0,00
2007	29	0	0,00

Fachdienst Personal und Service

Durch die Tabellen 1 bis 3 wird die Öffnung der Verwaltung für die Integrationsthematik bzw. Personen mit Migrationshintergrund dokumentiert. Es wird deutlich, dass hier – besonders im Bereich der Auszubildenden – Nachholbedarf besteht.

2.5.2 Wohnen

4.1 Ausländeranteil im Stadtteil bzw. im Kreisgebiet, in dem die wenigsten Ausländer leben

Hierzu liegen keine Informationen vor.

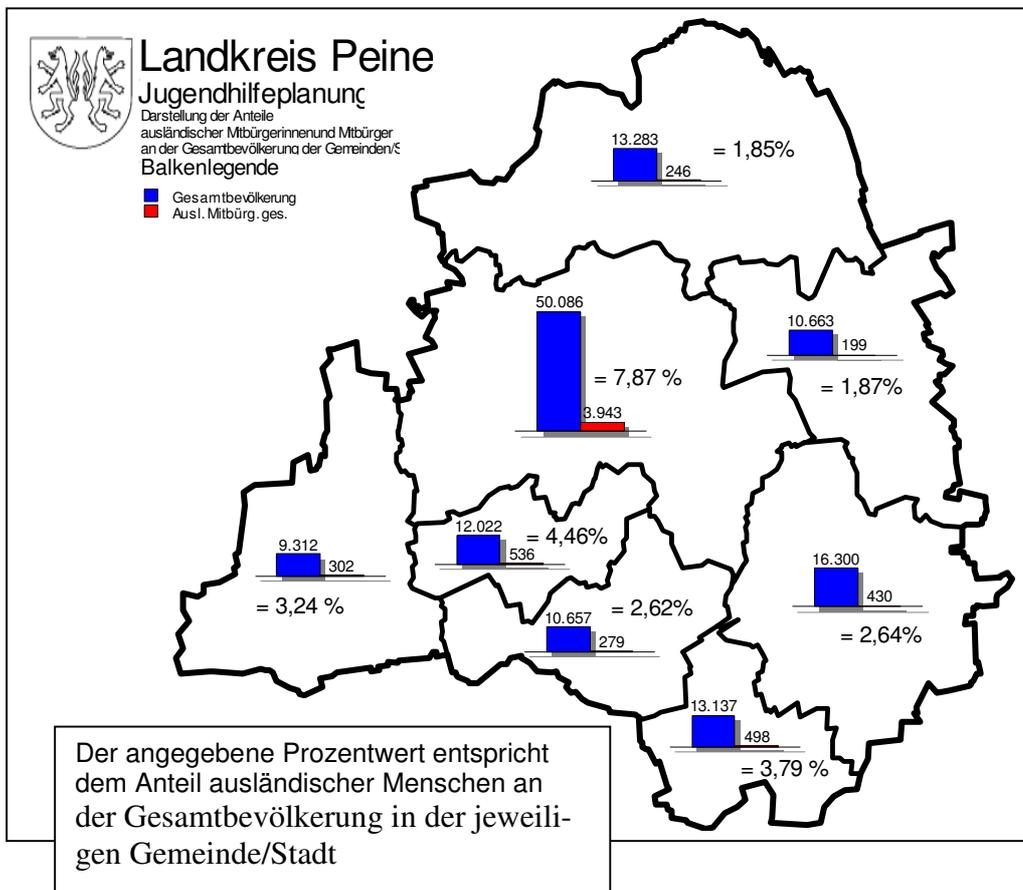
4.2 Ausländeranteil im Stadtteil bzw. im Kreisgebiet, in dem die meisten Ausländer leben

Hierzu liegen keine Informationen vor.

5. Segregationsindex

Räumliche Segregation bezeichnet die ungleiche Verteilung von Bevölkerungsgruppen, hier: im Landkreis Peine bzw. in der Stadt Peine. Leben einzelne Bevölkerungsgruppen hoch konzentriert in wenigen Quartieren, so ist die Segregation sehr ausgeprägt. Verteilen sich die untersuchten Bevölkerungsgruppen dagegen gleichmäßig über Kreis- bzw. Stadtgebiet, dann besteht keine Segregation. Der Zusammenhang von Segregation und Integration wird in der Fachliteratur kontrovers gesehen.

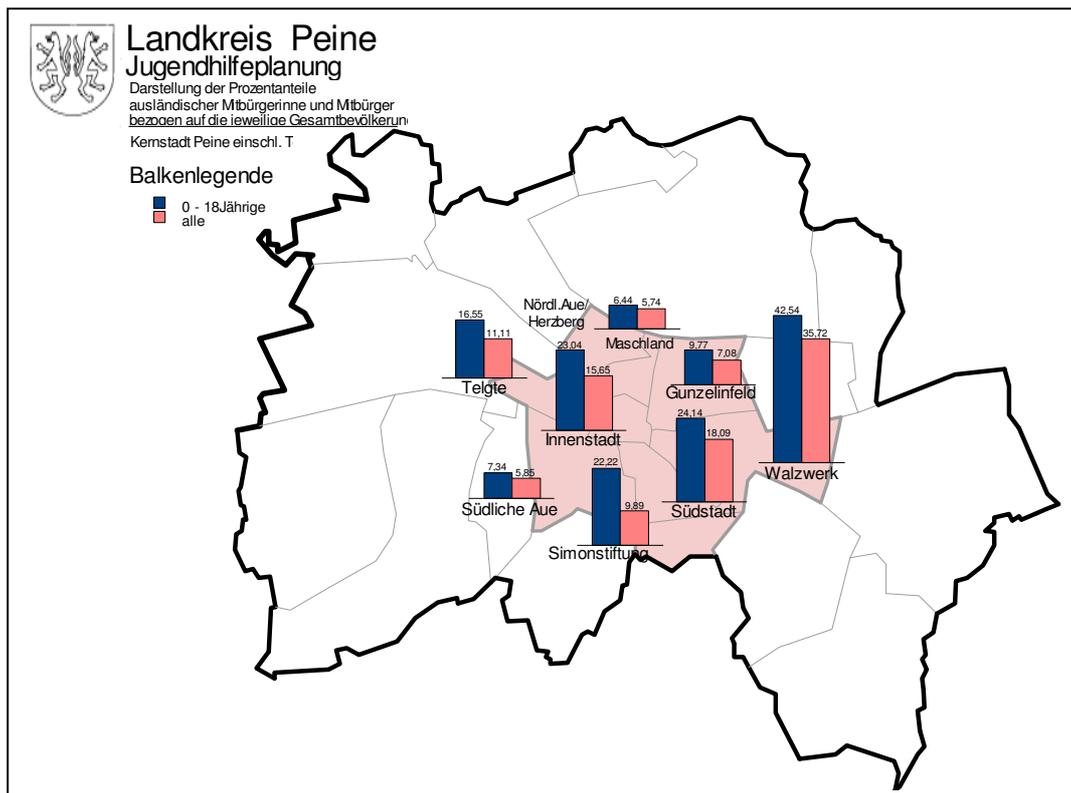
Im Folgenden werden die Prozentwerte – bezogen auf die Verteilung jugendlicher Mitbürgerinnen und Mitbürger - differenziert nach Gemeinden/Stadt Peine sowie nach statistischen Bezirken dargestellt. Darüber hinaus erfolgt die Darstellung einmal gezielt für die Altersgruppe der 0 – 18-jährigen, also die klassische Zielgruppe der Jugendhilfe, weiterhin erfolgt eine differenzierte Darstellung der 0 – 6-jährigen, also die klassische Zielgruppe der Kindertagesbetreuung und für alle Altersgruppen zusammen, um einen Gesamtüberblick zu erhalten. Problematisch muss bei dieser Art der Darstellungen gesehen werden, dass in den Einwohnermeldeämtern, welche die Datenbasis liefern, eine weitergehende Ausweisung für Menschen mit Migrationshintergrund nicht möglich ist. Der Faktor: Ausländer ja/nein ist wenig aussagekräftig.



Gemeindename	Einwohner gesamt	Ausländer gesamt
Edemissen	13283	246
Hohenhameln	9312	302
Ilse	12022	536
Lahstedt	10657	279
Lengede	13137	498
Peine	50086	3943
Vechede	16300	430
Wendeburg	10663	199
	<u>135460</u>	<u>6433</u>

Datenquelle: Gemeinden/Stadt Peine 31.12.2007

Für die Jugendhilfe ist es interessant festzustellen, wie hoch der Anteil ausländischer Kinder und Jugendlichen in der Altersgruppe von 0 – 18 Jahren ist. In den folgenden Grafiken sind zwei Prozentwerte nebeneinandergestellt. Einmal der Wert (rot), der angibt, wie hoch der prozentuale Anteil ausländischer Menschen im sozialen Raum (statistischen Bezirk) ist, be-



Insbesondere in der Stadt Peine, und hier wiederum insbesondere in den „Räumen“ Walzwerk, Südstadt und Innenstadt ist festzustellen, dass sich der Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher im Verhältnis zum Anteil ausländischer Menschen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe insgesamt deutlich abhebt.

Tabelle für Peine:

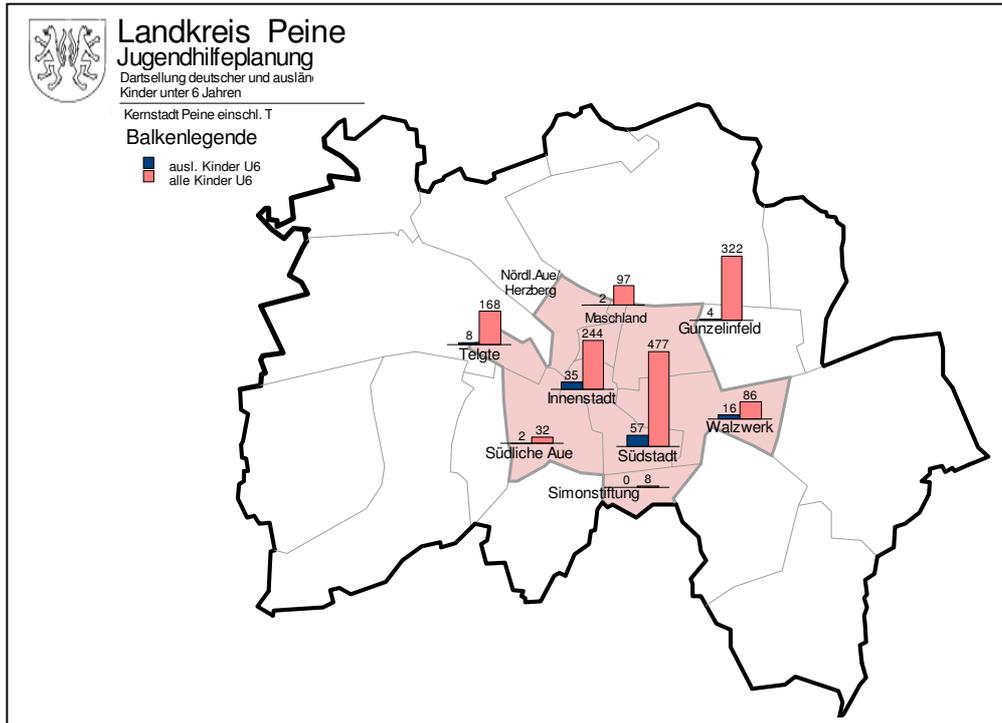
stat. Bezirk:	Alle 0 - 18 Jährigen	ausl. Ki. u. Jugendl. u.18	Prozent	Alle Menschen im soz. Raum	alle ausl. Menschen im soz. Raum	Prozent
Innenstadt	690	159	23,04	3904	611	15,65
Maschland	295	19	6,44	2054	118	5,74
Gunzelnfeld	1126	110	9,77	6749	478	7,08
Walzwerk	268	114	42,54	977	349	35,72
Südstadt	1425	344	24,14	7165	1296	18,09
Simonstiftung	18	4	22,22	91	9	9,89
Südliche Aue	109	8	7,34	855	50	5,85
Telgte	568	94	16,55	3214	357	11,11
Nördl. Aue/Herzberg	2	0	0,00	9	0	0,00
Stederdorf	1123	46	4,10	5501	218	3,96
Wendesse	31	0	0,00	156	1	0,64
Duttenstedt	195	0	0,00	933	13	1,39
Essinghausen	397	19	4,79	1861	93	5,00
Woltorf	423	10	2,36	2103	60	2,85
Schmedenstedt	182	1	0,55	1031	17	1,65
Dungelbeck	346	6	1,73	1813	35	1,93
Handorf	149	1	0,67	860	9	1,05
Berkum	76	0	0,00	350	7	2,00
Rosenthal	206	3	1,46	1102	18	1,63
Schwicheldt	223	3	1,35	1302	25	1,92
Vöhrum	1267	30	2,37	7174	163	2,27
Eixe	116	4	3,45	644	12	1,86
Röhrse	50	0	0,00	238	4	1,68
	9285	975		50086	3943	

In Bezug auf den Bereich Simonstiftung wird festgestellt, dass die Gesamtgröße so niedrig ist, da der Wert (22,22%) sich lediglich auf 4 Personen bezieht und daher vernachlässigt werden kann. Es zeigt sich also, dass der prozentuale Wert allein täuschen kann. Es ist erforderlich, die realen Zahlen genauer zu untersuchen. Danach zeigt sich, dass neben den statistischen Bezirken Südstadt (344) , Innenstadt (159) und Walzwerk (114) auch in dem Bezirk Gunzelnfeld (110) und Telgte (94) jeweils eine hohe Anzahl junger ausländischer Menschen leben. Gunzelnfeld und Walzwerk weisen beide nahezu die gleiche Anzahl von jungen Menschen aus, allerdings zeigen die Prozentwerte (42,54% Walzwerk und 9,77% Gunzelnfeld) deutlich den unterschiedlichen Grad der Vermengung innerhalb des sozialen Raumes. Die Südstadt mit 24,14% und einer realen Anzahl von 344 ausländischen Kindern und Jugendlichen und die Innenstadt mit 23,04% und einer realen Bezugsgröße von 159 ausländischen jungen Menschen bilden gemeinsam die Sozialräume, die am stärksten von ausländischen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren bewohnt werden.

Wie aus der anhängenden Tabelle ersichtlich, sind ähnliche Beobachtungen für die kreisangehörigen Gemeinden nicht festzustellen. Mit einem Anteil von über zehn Prozent sind lediglich noch die Ortschaften Stedum (12,87% - tatsächliche Anzahl: 13 Personen) und Groß Bülten (13,02 % - tatsächliche Anzahl: 31 Personen) zu nennen.

Verteilung ausländischer Kinder in der Altersgruppe 0 – unter 6 Jahren

Die Daten liefern wenig Erkenntnisgewinn, insbesondere, da wahrscheinlich die Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund wesentlich größer ist als die Gruppe der Kinder mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit. Diese Gruppe wird, wie bereits erwähnt, nicht erfasst.



Zur Ergänzung sei darauf hingewiesen, dass auch Eickenrode zwar einen Wert von über 10% aufweist, allerdings relativiert die Bezugsgröße von lediglich 2 Personen diese Aussage.

2.5.3 Soziale Problemlagen

6. Anzahl ausländischer Schulanfänger, die im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung untersucht wurden, mit vollständigen Vorsorgeuntersuchungen im Vergleich mit den Schulanfängern insgesamt mit vollständigen Vorsorgeuntersuchungen

Jahr	Untersuchte Kinder insgesamt	davon deutsche Kinder	darunter: mit vollständigen Vorsorgeuntersuchungen in Prozent		Kinder mit Migrationshintergrund	darunter: mit vollständigen Vorsorgeuntersuchungen in Prozent	
			U8	U9		U8	U9
2000	1.643	1.441	85	78	202	36	36
2001	1.602	1.387	83	80	215	34	34
2002	1.630	1.421	85	79	209	50	48
2003	1.642	1.374	87	76	268	60	57
2004	1.641	1.359	88	84	282	56	60
2005	1.610	1.329	89	84	281	60	61
2006	1.633	1.333	91	87	300	66	63
2007	1.556	1.257	89	85	299	64	67

Fachdienst Gesundheitsamt

Die Vorsorgeuntersuchung U 9 liegt ca. ein Jahr vor der Einschulung. Sie dient insbesondere der Aufdeckung von Entwicklungsverzögerungen der Sprache, der Motorik und der sozialen Entwicklung. Über diese Aussagekraft hinaus kann die Beteiligung an den Vorsorgeuntersuchungen auch als Maß für den Informationsstand zur gesundheitlichen Versorgung interpretiert werden. Dabei wird deutlich, dass es einen erheblichen Aufholbedarf bei den Familien mit Migrationshintergrund gibt. Die Teilnahmequote lag bei den Migrantenkindern 2007 bei 67% (mit steigender Tendenz!), bei den dementsprechenden deutschen Kindern dagegen bei 85%. Somit wird bei mindestens einem Drittel der Migrantenkinder die Gelegenheit versäumt, rechtzeitig auf mögliche Entwicklungsverzögerungen Einfluss zu nehmen.

7. Anteil von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Empfängern von Hilfen zur Erziehung

Beteiligung deutscher und nichtdeutscher junger Menschen im Bereich Hilfe zur Erziehung

hier differenziert nach stationären und ambulanten Maßnahmen

Stand 31.12.2007

	stationär insgesamt	Beteiligung ausländischer junger Menschen in stat. Maßn.	ambulant insgesamt	Beteiligung ausländischer junger Menschen in amb. Maßn.
Edemissen	12	0	14	0
Hohenhameln	4	0	12	0
Ilsede	8	0	26	0
Lahstedt	11	4	21	0
Lengede	11	0	28	1
Peine	91	6	97	2
Vechelde	13	3	26	1
Wendeburg	7	1	19	0
	157	14	243	4

Fachdienst Jugendamt

In 2007 werden 14 ausländische junge Menschen von 157 (=8,91%) in stationärer und 4 von 243 (= 1,64%) in ambulanten Maßnahmen untergebracht. Bei der Aufstellung muss berücksichtigt werden, dass es für das Jahr 2007 noch nicht möglich war, eine weitergehende Differenzierung in Richtung Migrationshintergrund vorzunehmen. Inzwischen ist das Programm so eingerichtet, dass zukünftig nicht nur nach der Staatsangehörigkeit, sondern auch nach dem Migrationshintergrund ausgewertet werden kann.

**8. Anteil der 14- bis unter 21-Jährigen, gegen die ein Jugendgerichtshilfverfahren eingeleitet wurde, an der ausländischen Bevölkerung dieser Altersgruppe im Vergleich mit dem Anteil 14- bis unter 21-Jähriger, gegen die (...), an der Bevölkerung (...)
insgesamt**

							Stand 31.12.2007
Summe - Anzahl von Deliktart	Geschlecht (m/w)			Beteiligung von Personen mit Migrationshintergrund			prozentuale Beteiligung ges. %
	m	w	Gesamt	m	w	Gesamt	
Bedrohung	6		6	3		3	50,00
Beförderungserschleichung	11	3	14	2		2	14,29
Beleidigung	7	1	8	1	1	2	25,00
Betrug	6	7	13	2	1	3	23,08
Diebstahl	102	29	131	17	8	25	19,08
Einbruchdiebstahl	24		24	10		10	41,67
Erpressung	2		2	1		1	50,00
Fahren ohne Fahrerlaubnis	20	2	22	1		1	4,55
Fahrl. Verkehrsgefährdung	3	1	4	2		2	50,00
gefährl. Körperverletzung	112	4	116	42	1	43	37,07
Hehlerei	1		1	1		1	100,00
Körperverletzung	25	3	28	10	1	11	39,29
Nötigung	2		2			0	0,00
Raub	2		2	1		1	50,00
Sachbeschädigung	21	1	22	3		3	13,64
schwerer Diebstahl	4		4	2		2	50,00
sexuelle Nötigung	3		3	1		1	33,33
Sonstiges	26	5	31	5	1	6	19,35
Tötungsdelikt	1		1			0	0,00
Trunkenheit i. Straßenverkehr	17	2	19	2		2	10,53
Uneidl. Falschaussage	3		3	1		1	33,33
Unerlaubtes Entf. v. Unfallort	11	2	13	3		3	23,08
Unterschlagung	1		1			0	0,00
Urkundenfälschung	3		3	2		2	66,67
Verstoß AsylG./AusländerG.	2		2	2		2	100,00
Verstoß g. d. BTM-Gesetz	42	1	43	2		2	4,65
Verstoß g. d. Waffengesetz	3		3	0	0	0	0,00
Gesamt	460	61	521	116	13	129	24,76

Bezogen auf die Gesamtheit der 14- bis unter 21-jährigen im Landkreis Peine liegt der Prozentsatz bei 4,74 %. Fast ein Viertel aller JGH – Fälle betrifft junge Menschen mit Migrationshintergrund. Auffällig ist darüber hinaus die hohe zahlenmäßige Beteiligung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund bei den gefährlichen Körperverletzungen. Mehr als ein Drittel der Fälle betrifft diesen Personenkreis. Eine weitere Ausdifferenzierung bezogen auf die Beteiligungsquote der Personen mit Migrationshintergrund ist nicht möglich, da die entsprechenden Bevölkerungsdaten nicht vorliegen.

2.6 Zusammenfassender Ausblick

Ein indikatoren gestütztes Integrationsmonitoring gibt Auskunft über den Stand und den Verlauf von Integrationsprozessen, kann aber nicht die Frage nach den Wirkungen von Programmen und von (Integrations)politik auf den Integrationsprozess beantworten. Dazu bedarf es einer Evaluation, die die Ergebnisse des Monitorings mit vorher festgelegten Zielen vergleicht und Wirkungszusammenhänge nachweist.

Wie schon der Integrationsbericht des Landkreises Peine aus dem Jahr 2007 hält das Integrationsmonitoring den Nachholbedarf und die Notwendigkeit der Chancengleichheit in mehreren Feldern als Befund fest; etwa bei der Sprachförderung, der ungleichen Verteilung auf Schularten und den Schulabschlüssen, dem Anteil an SGB II-Empfängerinnen und Empfängern oder dem Anteil der Auszubildenden mit Migrationshintergrund. Besonders an den harten Indikatoren, wie Bildungsabschlüsse und Zugang zum Arbeitsmarkt, ist in einer Zeitreihe ablesbar, ob die strukturelle Integration fortschreitet, stagniert oder rückläufig ist. Für wirklich belastbare Aussagen bedarf es hier künftig einer deutlichen Verbesserung der Datenlage.

Beim Landkreis Peine wurden und werden konkrete Schritte unternommen, um den Integrationsprozess voranzutreiben. Beispielhaft zu nennen sind die interkulturelle Öffnung der Verwaltung, die Untersuchung 4-jähriger in Kindertagesstätten oder die Einrichtung einer Stelle zur Vermittlung von Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt als ein Fazit aus der „Fachstudie zu Vermittlungspotentialen für Migrantinnen und Migranten im Landkreis Peine“. Auch der zunehmende Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an den Vorsorgeuntersuchungen ist ein erfreuliches Zeichen.

Weitere Programme und Projekte sind in den Blick genommen und im Papier „Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Landkreis Peine“ formuliert. So ein Begrüßungspaket für Neugeborene, kleinere Kitagruppen bzw. ein verbesserter Personalschlüssel, mindestens in Kindertagesstätten, die mit Kindern aus benachteiligten Lebensumfeldern arbeiten, der Ausbau der Sprachförderung, möglichst unter Einbeziehung der Eltern, eine höhere Kita-Besuchsquote von Kindern mit Migrationshintergrund, der Ausbau der Grundschulen zu Ganztagschulen, verknüpft mit einem Ausbau der Schulsozialarbeit. In Rechnung gestellt wird dabei, dass die Lebenslage nicht nur durch den Migrationshintergrund, sondern auch durch die soziale Lage und die Milieuzugehörigkeit beeinflusst wird.

Nun ist es nicht Aufgabe des Integrationsmonitoring Handlungsempfehlungen zu geben, sondern Aussagen über Stand und Verlauf der Integrationsprozesse zu machen. Um schon Schlussfolgerungen aus den gerade eingeleiteten Maßnahmen, Projekten und Programmen zu ziehen bzw. diese zu evaluieren, ist es noch zu früh. Die Anstrengungen müssen darauf ausgerichtet sein, abgeleitet aus einem Integrationskonzept, Ziele zu formulieren und sie mit Integrationsindikatoren zu unterlegen. Beispiel für eine Zielformulierung: Möglichst alle Kinder mit Migrationshintergrund haben ausreichende Deutschkenntnisse vor der Einschulung erworben und haben eine ausreichende Sprachfertigkeit in der deutschen Sprache vom ersten Schultag an. Integrationsindikator wäre dann der Anteil der Kinder, die über ausreichende Deutschkenntnisse vor der Einschulung verfügen. Maßnahme könnte die Verdoppelung der Sprachförderfachkräfte sein.

Auf diese Weise können Kennzahlen und Indikatoren der KGSt oder der Bertelsmann Stiftung weiter auf die kommunale Ebene heruntergebrochen und kommunale Programme und Integrationspolitik auf ihre Wirksamkeit hin überprüft und vergleichbar gemacht werden. Bei der Evaluation geht es dann um Fragen der Zielerreichung, der Effizienz, der Wirkungen, der Nachhaltigkeit und der gesellschaftlichen Relevanz von Politiken, Programmen und Maßnahmen. In diese Richtung sollte das Integrationsmonitoring im Landkreis Peine ausgebaut und entwickelt werden.